Anmerkung zu Gelechia Kiesenwetteri Heuäcker. (Stett. Ztg. 1873, S. 94.)

Bei der Vergleichung dieser Art mit Gelechia scotinella HS. ist als Unterscheidungs-Merkmal angegeben: „ferner durch das nicht weisse Endglied der Palpen". — Dieser Satz muss heissen: „ferner durch das an Wurzel und Spitze nicht weisse Endglied der Palpen". —

Wilhelm Heuäcker.

Acalles Sophiae n. sp. Tschapeck.

A. oblongo-ovatus, piceus, squamulis silaceis adspersus, rostro pedibusque rufescentibus; thorace subgloboso, ruguloso-punctato, obsolete transversim quadri-tuberculato, antice profunde constricto, leviter canaliculato, dense squamoso; elytris valde convexis, sulcatis, sulcis profunde punctatis; interstitiis convexis, secundo, quarto et sexto tuberculis nigrosetosis instructis. Long. $1\frac{1}{2}$—2 lin. Lat. $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ lin.

Patria: Styria.

Die grosse Analogie der vorstehenden Diagnose mit derjenigen, welche Boheman in Schönherr's Curculionenwerk vom Acalles camelus F. giebt, deutet schon darauf hin, dass es sich um ein sehr ähnliches Thierchen handelt. Es wird zur Differenzirung aber genügen, auf einige Punkte aufmerksam zu machen. Von der allerdings feinen Mittellinie des Thorax, welche man bei schiefer Beleuchtung mit blossen Augen auf A. Sophiae wahrnehmen kann, sieht man auf A. camelus nichts. Die tiefen Punkte, besser Grübchen der Elytra, welche bei A. camelus gleichmässig schwarz, höchstens gegen den Apex hin röthlich sind, zeigen bei A. Sophiae hinter den Schultern und auf den Seitenrändern ein deutliches Granatroth. In jedem dieser Grübchen kann man (besonders durch die Lupe) ein weissgelbliches Börstchen wahrnehmen. Auf den zwei Mittelhöckerchen dicht über der Declivität der Elytra ballen sich (wie bei A. camelus) einige dergleichen Börstchen zu zwei Fleckchen zusammen. Bei A. camelus spitzt sich diese Declivität in einen mehr conischen Verlauf des Apex; bei A. Sophiae ist sie so gerade abgeschnitten, dass die Flügeldecken dadurch und durch die vortretenden Borstenhöckerchen der Schultern entschieden etwas Quadratisches

bekommen, einen eigenthümlichen Habitus, welcher dem A. camelus durchaus fehlt.

Diese Unterschiede werden zur Begründung des Artrechts ausreichen.

Graz, im März 1873.

H. Tschapeck,
Hauptmann-Auditor a. D.

Nachtrag zu dem Artikel S. 141.

Da mich Herr Dr. Gerstäcker in seinem Artikel über den Bombus Proteus in der ent. Zeit. 1872 S. 295 wegen meiner von der seinigen abweichenden Ansicht über diese Hummelart angreift, so erscheint es mir geboten, meine Ansicht in diesem Nachtrage zu meiner Replik zu rechtfertigen. Die Stelle derselben, welche diese Rechtfertigung enthielt, ist beim Abdruck der Replik ausgelassen worden*).

Nach meinen vieljährigen Beobachtungen über die hiesigen Hummelarten ist B. Proteus Gerst. eine Varietät des B. soroënsis Pz. (neuter Pz. ☿), welcher identisch ist mit B. soroënsis Sm., ob auch mit B. soroeënsis F. (in dem Register zum Syst. Piez. steht soroënsis), lasse ich dahingestellt sein. Auch andere Apidologen, z. B. Fr. Smith, sind derselben Ansicht. Dieser Autor hat den ihm in allen Varietäten von mir mitgetheilten B. Proteus als Varietät seines B. soroënsis anerkannt.

Hier fliegt der rothafterige B. Proteus mit dem weissafterigen B. soroënsis zusammen auf denselben Blüthen. Mit diesen beiden fliegt noch eine dritte Form mit durchaus schwarzen Endsegmenten, welche Herrn Gerstäcker unbekannt ist. Diese schwarzafterige Form und die weissafterige bilden die extremen Glieder einer Varietäten-Reihe, in welcher die rothafterige zwischen beiden steht.

Die weissen Haare der Endsegmente des soroënsis sind oft mehr oder weniger gemischt mit gelblichen oder röthlichen oder rothen, so wie die rothen Haare des Proteus mit schwarzen; ja es giebt Exemplare, deren Endsegmente mit Haaren der drei Farben besetzt sind; auch kommen ganz

*) Note der Redaction. Der Herr Verfasser gab zu dieser „Auslassung" wesentlich selber Anlass durch mehrfache Aenderungen, Nachträge und Zusätze zu seiner Replik, wobei im zweifelhaften Falle die Redaction natürlich eher Restriction als Amplification zu präsumiren geneigt war.